

Es war amal a Diand'l z'Alm

Volkswaise,
Quelle: Gesungen von Joseph Pfund aus Jachenau, 1927
Das Gedicht ist von Kobell herausgegeben 1852 in München.

1. **C** **G7** **C**
Es war amal a Diand'l z'Alm bei ihre Küah, bei ihre Kalm,
 F **G7** **C**
sie jodlt fruah, sie jodlt spat, es war a Freud, der's g'sechn hat.
2. Ihr Schatz, der war a frische Bua, der ging so gern die Alma zua,
a guata Schütz, aba hübsch vweg'n, da kunnt gar leicht a Unglück g'schehg'n.
3. Es war bei finstrer Mitternacht und donnert hat's und blitzt und kracht,
da klopft es an da Hütt'ntür: „Steh auf und laß mi nei zu dir.“
4. Die Senn'rin spingt vom Kreista ra, „Ja, ja mei Bua, ja der is da,
bei so an Wetta kimmst du zu mir! Herrgott, wia g'freut mi des von dir!“
5. Die Senn'rin schürt a Feuer o, er aba schauts halt gar net o.
„Was hast denn heut, hab di nia so g'sehg'n, da is bei Gott an Unglück gschehgn.“
6. „Ja, ja des Unglück g'hert mir o, i muaß heut Nacht jo no davo,
drum pfüat di God und bet für mi, heut bin i's letzte Mal bei di.
7. Da drob'n da steht a Zehna-Hirsch, den hät i längst scho gern dabirscht,
und wia i mi schleich üba d'Liacht'n für, da steht da Första z'nagst bei mir.
8. Da Första legt sei Stutzerl an die Wang, i aba b'sinn mi a net z'lang,
bei mir krachts z'erst, o liaba God, er rührt si nimma, er is tod.“
9. Und stad is worn auf dera Alm, es ziert koa Kranz, koa Kuah und Kalm,
ma hört koan Jodla mehr am Platz und a koan Juhschroa mehr vom Schatz.

Lizenziert unter der Creative Commons Attribution 3.0
<http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

